UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Antiquo-Novum Oraculum Miraculum. Das ist: Lebensthat/ Krafft und Wundermacht Des Heiligen Jn allen Anliegen mildreichisten Noth-Helffers Antonii von Padua

Caccia, Franciscus

Saltzburg, Anno M.DC.XCII.

Dancksagung diese Lateinische Anruffung zu Ehren des H. Antonii gewidmet und öffentlich aufgehenckt haben/ die da folget: Libellus supplex contra detrahentes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41320

Visual Library

Danckſagung dieſe Lateiniſche Anruffung zu Ehren des H. Antonii gewidmet und öffentlich aufgehenckt haben/ die da folget:

Libellus ſupplex contra Detrahentes.

O Sancte Antoni! in quo pereunt pericula, ceſſat & neceſſitas, ad te peccatores omnium graviſſimi, & de miſericordiâ divinâ verè indigni ſupplices accedimus, fidentiſſimè rogantes ut per Dominum Deum altiſſimum, qui tres pueros Sidrach, Miſach, & Abdenego, de flamma ignis ardentis, Suſannam de falſo crimine, Jonam de ventre Cæti, Danielem de lacu Leonum liberavit, O Antoni! per Dominum, qui Mulieri in adulterio deprehenſæ ſuam miſericordiam non negavit, ſed dixit miſericorditer: Nec ego te condemnabo, non permitte nos humillimè duos ſupplicantes, Criminibus accuſatos condemnari, neque in futuro, neque per invidiam, & accuſationem, & maledictionem, & perſecutionem inimicorum noſtrorum confuſos puniri; ſed clementiſſimè ab illorum invidia, detractione, & odio confuſos nos erue, & confringe laqueos Diaboli, & omnium inimicorum noſtrorum, ne gaudeant de nobis inimici noſtri: O Antoni, per Dominum qui diſſipat conſilia Gentium, & reprobat conſilia Principum, & diſſipavit conſilium Achitophelis: Frange, & confunde, dele, & diſſipa per amorem tuum erga nos omnem invidiam, & omnes infidias, & mala conſilia, & accuſationes omnium inimicorum noſtrorum, quia neſcimus, quò confugiamus, niſi ad te in afflictione clamantes. O Sancte Antoni! qui vivis in æternum. Fidentiſſimè te petimus, libera animas noſtras. O Beate Antoni! â labiis iniquis, & à lingua doloſa, quæſumus, ſuſcipe cauſam noſtram contrà perſequentes nos, & â detractione, linguarúmque contractione (de qua accuſamur) defende nos. Redime nos Beatiſſime Antoni â calumniis Hominum, auferâ nobis opprobrium & contemptum, tu ſcis enim, quia calumnioſè accuſamur, & impii famæ noſtræ (de peccatis quidem optimè meriti) inſidiantur, ab his protege nos in Judicio per ſententiam proximè condemnandos, niſi per te inſidiæ aperiantur Antoni! pugna pro nobis contrà illos, converte illos nihil ominùs ut reſipiſcant, eisque pœnitentiæ veræ Spiritum tribue, ut veri amici quandoque fiant, & erue de omni anguſtia ſperantes in te, ut animo quieto laudem dicamus tibi, & benedicamus Nomini tuo in ſæcula, quod ſanctè promittimus & juramus. O Antoni,

O heiliger Antonin in oder durch welchen alle Noth aufhöret und alle Gefahren zu nichten werden / zu dir fliehen wir / als unter allen grossen Sündern die Allergrösten und der Göttlichen Barmhertzigkeit allerunwürdigste / mit hertz innigsten Vertrauen bittende durch jenen höchsten GOtt und HErrn / welcher die drey Knaben / Sidrach, Misach und Abdenago vor denen Flammen des Babylonischen Feuer-Ofens beschützet / die unschuldig-keusche Susannam von der falschen Inzicht befreyet / den Jonam in dem Bauch des Wallfisch / und Danielem in der Löwengruben mildreichst erhalten hat. O H. Antoni durch jenen HErrn bitten wir dich / welcher den im Ehebruch ergriffnen Weibsbild sein Barmherzigkeit nicht verweigert / sondern sie mildreich angeredt / mit diesen Worten / so will ich dich auch nicht verdammen / lasse uns / deine demütige Supplicanten, wegen vielerhand Sünd und Laster angeklagte nicht verdammen / und wegen Haß und Neyds unserer Widersacher gestrafft und ihnen zum Gespött werden / sondern reisse uns mildreichst heraus / aus allem ihrem Haß / Neid und Ubelwöllen / zertrümmere die Band und Fallstrick deß bösen Feinds und aller anderer Widersacher / auf daß unsere Feind sich über uns nicht erheben und erfreuen. O H. Antoni / durch jenen HErrn bitten wir dich / der die falsche Räth deren Völcker zertrennet / die heimliche Anschläg der Fürsten verwirfft / und zu nichten gemacht hat den falschen List Achitophelis, vertilche und vernichte / zerbrich und mach zu schanden / durch die Lieb / mit welcher du allen / welche dich verehren / mildreichst geneigt bist / allen Neid und Haß / alle böse Räth und heimliche Nachstellungen / alles Anklagen und Verfolgung unser Feinden / da wir sonst nicht wissen wo wir hinfliehen sollen / in unsern Anliegen / Beschwernussen und Widerwärtigkeiten / als allein zu dir. O H. Antoni / der du dort glor-reich lebest und in Ewigkeit regieren werdest / O H. Antoni gantz vertreulich bitten wir dich / erlöse unsere Seelen vor denen schalckhafften Leffzen und vor betrügerischen Zungen / nimme dich an umb alle unsere Händel / wider alle / die uns verfolgen / beschütze uns vor Verleumdungen und Ubel-nachreden deren / so uns widersprechen und anklagen / nimm von uns hinweg alle Schmach und Unbild / dann du weist daß wir unbillich angegeben und angeklagt werden / bewahre uns vor jenen / welche unserer Ehr / und guten Namen nachstellen / dann wann durch dich ihr Betrug und Falschheit nicht an Tag kommt und geoffenbahrt wird / so liegt uns das Unheil auf unsern Achseln. O Heil. Antoni streite für uns wider alle diese / aber erleuchte sie auch / daß sie in sich gehen / die Reu und Buß ergreiffen / und einmal aus Feinden recht Christliche Freund werden / O H. Antoni reisse heraus aus allen Elend die / so in dich hoffen und auf dich vertrauen

trauen / auf daß wir mit ruhigen Gemüt dein Lob reden / singen und deinen Namen Ewig benedeyen mögen Amen.

All Zeit all Stund/ja Augenblick
Der Mensch mit Gfahr umgeben/
All Element mit ihren Tück/
Sein Leben offt nachstreben.

Gleichwie das Schwerdt wanns nicht gebraucht/ oder gefeilt wird / sondern stets liegt/verrostet / non à rubigine tutum, also verrostet der Mensch ohne der Schärffe der Göttlichen Züchtigung. Gleichwie die Citronen erst den Safft giebet / wann man sie drucket: Pressa dabunt succum. Gleichwie das Wasser/wanns nicht bewegt wird / stincket: Servantur motu. Gleichwie deßwegen die Uhr schlägt / weilen es von der Schwehre des Gewichts gezogen wird: Ponderibus Sonitum. Vocem, quia torqueor edo. Gleichwie ein Orgel alsdann sich hören lässet / wann die Blaßbälg mit Gewicht beschwehret/und die Clavir gedruckt werden: Sub pondere melos. Gleichwie die Weintrauben alsdann erst ihren Most giebt / wanns gepresset wird: Emittit pressus. Gleichwie ein Ball sich nicht bewegt/biß er geschlagen wird/ movetur abictu. Gleichwie die Heerpaucken und Trummel nicht gehört wird/man schlägt sie dann: Percussum resonat. Gleichwie kein Instrument einen Klang gibt/man berührt es dann; non percussa silent. Gleichwie die junge Schwalben / nicht ehender schreyen es hungere sie dann: Urget silentia fames. Gleichwie die Saiten/je mehr sie angezogen / je mehr sie klingt/ non nisi extensæ. Also ist auch der mehreste Theil der Menschen / welche ohne die Trübsalen verrosten / und ohne der augenscheinlichen Gfahren weder auf GOtt oder auf die Heiligen gedencken / sobald sie aber ein augenscheinliche Noth umbringet / so ruffen sie gleich die heiligen Nothhelffer an: Solches hat bewerckstelligt Angelus Patavinus zu Murre in dem Gebiet zu Vicenza: Dieser wurde unversehens von seinen Feinden angegriffen / und weilen er übermannt / nahm er sein Zuflucht zu den H. Antonium / ruffte ihn an / in seiner grösten Noth / da er von allen Menschen verlassen. Und O Wunder! ob wohlen zwey auf ihme/einer auf die Brust/der andere auf den Rucken geschossen / ist ihm doch im geringsten nichts geschehen / wie er selbst mit eigner Hand-Schrifft bekennt hat. Deßwegen er billich sagen hat können:

Welche mich dann hassen/
Die Waffen schon fassen/
Mich wollen verderben/
Armseelig zu sterben/

Antó-

Antoni beyspringet/
Dieselbe umringet.

Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, den jenigen die GOtt lieb haben/thun alle Dinge zum guten mitwürcken. Omnia sagt Theophylactus quamvis ardua videantur & aspera / alles ob es gleich schwehr und rauhe scheinet / und der H. Chrisostomus diesen Paß schreibend sagt / cum dicit omnia, etiam quæ tristia videntur, simul includit, da er sagt alles/ schliesst er auch das jenige ein/was traurig oder unglückseelig scheinet. Deus adeò bonus est, quod nihil mali esse permitteret, nisi esset adeò potens quod ex quolibet malo posset elicere bonum sagt der H. Augustinus / in Enchiud. Cap. 11. GOtt ist so gut daß er nichts Böses zuliesse / wenn er nicht so mächtig wäre / daß er aus jeglichen Bösen etwas Guts kunte heraus bringen/und noch klärer lib. 13. de Trinit. das Ubel welches die Glaubigen/ in Frommkeit über tragen/nutzet entweder Entnehmung der Sünden / oder Zuvorstellung der Mühseeligkeit dieses Lebens / oder zur Besserung derselben (oder aber zu Anruffung der Heiligen) damit sie in allen Gefahren/ es seye zu Land oder zu Wasser jederzeit durch Beyhilff derselben befreyt seye: Valentinus Battilana von Crespan erfahren. Als dieser über ein Bruck reitete und das Pferd in die Mitten leitten und wenden wollte / wurde das Pferd wilt / steigt schnurgrad auf / also daß es hinter sich zuruck samt ihme über die Brucken in das Wasser fiele; in währenden Fall ruffte Valentinus zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit und zu dem H. Antonio / und ist also glücklich und ohne einigen Schaden in seiner grösten Trübsall / da er von allen Menschen verlassen/ samt dem Pferd glücklich aus dem Wasser heraus kommen / ist dann nicht war

Für Menschen und Vieh
Antonius sorget /
Dich und auch mich/
Von Gfahren ausborget:
In Sicherheit bleibt/
Der so auf ihn bauet /
Alls Elend vertreibt /
Der sich ihm vertrauet.

Der Königliche Prophet David als er sich einesmals in einen gefährlichen Stand befande/schrye er auf in seinen 114. Psalm. Tribulationem & dolorem in veni, & Nomen Domini invocavi, in dem Qual und Schmertzen in dem Fall und Widerwärtigkeiten hab ich den Namen GOttes angeruffen/ und der H. Vatter Augustinus in Psalm 93. meldt. Punctus tribulatione Cæpi quærere refugium, Quis enim facile recordatur Deum

qui semper felix est, & spe præsenti gaudet, niemals hab ich inbrünstiger/ niemals mit einer gröſſern Begierd zu GOtt geseufftzet / als da ich gequält wurde/ dann als ich mit dem Pfeil der Schmertzen getroffen worden / hab ich erst meine Hoffnung Hilff und Zuflucht zu GOtt gesucht. Und eben dieses ware / welches auch den Pharaonem bewegt hat Moysem anzuruffen / in seiner Widerwärtigkeit / daß er bey GOtt vor ihm ein Vorbitt einlegen solle. Stephanus Compagnin in dem Paduanischen Gebiet 1685. ein Mann von 54. Jahren / lebete allezeit gantz glückseelig/und in diesem Glückstand gedachte er nicht gar zu viel auf GOtt / noch auf die Heiligen / als er aber von einem sehr hohen Baum herab gefallen/ruffte er in währenden Fall GOtt und den H. Antonium von Padua an / und obwolen er in der augenscheinlichen Tods-Gefahr gestanden / ist er doch von dieser befreyet worden/ daß er mit dem Königlichen Propheten David in seinem 53. Psalm hat können ausschreyen: ex omni tribulatione eripuisti me, von aller Gefahr hat mich GOtt und der H. Antonius erlediget / zumalen er nur allein auf den Fuß was wenigs verletzt worden/ der Zweiffels ohne also wird aufgeschryen haben:

Im schwehren Fall
Aus Tods-Gfahr all
Antonius mich gerissen/
Drumb ohne Zahl/
Will ich allmal/
Seyn seines Lobs beflissen.

Etliche Strassenrauber von Amalec, 1. Reg. 30. deren einer aus ihnen einen Egyptischen Knecht hatte / thäten einen Einfall in das Jüdische Städtlein Siceleg, überfallen die arme Leut/machen sie nieder/ plünderten das Ort aus / stecktens an / lassens brennen / und giengen mit dem Raub darvon: Auf dem Weeg wurde der arme Tropff/der angezogene Knecht/vor Hunger und Durst kranck/ fället nieder / sein Herr verläst ihn ohne Barmhertzigkeit liegen / gienge darvon / wie er sich dessen dann selbsten beklagte: Dereliquit me Dominus meus, quia ægrotare cœpi nudius tertius, David kommt ungefehr auf eben dieselbige Strassen / trifft ihn an / erbarmte sich seiner/ schaffte/man soll ihn laben/ zu essen und zu trincken geben / dann er hätt schon drey Tag Hunger und Durst gelitten / neque comederat panem, neque biberat aquam tribus diebus. Wie der gute Mensch ein wenig erquickt/sich erholte / und über sich kommen / gesellete er sich gleich zum David / zeigte ihm selbst den Weeg zu den Strassenraubern / allwo sie unverhofft überfallen und niedergemacht worden / mein woher / fragt Sylveira lib. 6. Cap. 24. n. 116. hat dieser Abgöttische Egyptier so viel Glück gehabt? woher hat er diß verdient/

verdient / daß er von den Raubern sich abgesondert / bey dem Leben erhalten / und ein Gefährt des Davids worden ist? Nicht anders hats gemacht als die Kranckheit / Widerwärtigkeit / Verfolgung und Verlassung seiner eignen Brüder und Mit-Consorten. Dahero sagt der Prophet David am 4. gar recht / in ihrer Angst und Noth werden sie dich suchen / in angustia requisierunt te. In grosser Angst und Widerwärtigkeit / ja unnatürlicher Verfolgung / lebte viel Jahr nacheinander ein gewisse Frau zu Bologna. Als 1684. einesmals ihr Ehehert ausgereist / war sie von ihrem Stieff-Sohn erstlichen mit grosser Unbild und Schmach geschmächt / hernach hat er so gar den Degen entblöst / und sie an dem gantzen Leib schwerlich verwundet / als sie aber in solcher schmertzhafften Begebenheit / GOtt und den H. Antonium angeruffen / seynd die Wunden nicht allein nicht tödtlich (obwolen der gottlose Sohn seine Frau Mutter vermeinte zu entleiben) sondern die Frau ist in wenig Tagen / gantz frisch gesund und geheilet worden. Deßwegen

In Unglück nicht verzaget/
Ihr Menschen in gemein.
Antonius diß verjaget/
Und kan es schrancken ein.
Der ihme sich verpflichtet/
Dem stehet er gleich bey.
Das widrig Glück vernichtet/
Und macht von Sorgen frey.

Daß Jahr hat 8766. Stunden / das Jahr 17532. halbe Stunden. Das Jahr hat 35000. und 64. Viertelstund / das Jahr hat fünff hundert fünff und zwantzig tausend neun hundert und sechtzig Minuten / das Jahr hat ein und dreyssig tausend mal tausend fünff hundert sieben und funfftzig tausend / sechs hundert Secunden. Nun ist kein Augenblick / in welchem der Mensch nicht einer Gefahr unterworffen; wie es gar schön bekennet Seneca, homo est vas quassum & fragile, est Corpus in omnem fortunæ contumeliam projectum, der Mensch ist ein schwaches und gebrechliches Geschirr / er ist ein solches Ding / welches allem Unglücks-Fall untergeben. Dieses haben zwey Jüngling und Söhn Petri und Nicolai 1684. aus dem Orth Villa de Villa gebürtig erfahren: diese hielten und weideten auf dem Feld ihr Vieh / und als sie keinen Gedancken hatten / daß ihnen was geschehen könte / da wurden sie in einer unglückseeligen Stund von zweyen Mördern angetastet / welche auf sie auch scharff schiesseten und feuerten / weilen sie aber den H. Antonium von Padua angeruffend / seyn sie mit keinen einigen Schuß getroffen worden / aus-

genommen daß den einen der Hut etwas gebrendt worden / und den andern der Rock an den Leib. O wie wahr ist es

Tausend Weege/
Tausend Steege/
Führen uns zur Todenpaar:
Doch betrachten/
Wenig achten/
Viel die stündlich Tods-Gefahr.
Willst doch gehen/
Sicher stehen/
Mensch in diesen Leben dein/
An dein Seiten/
Nimm bey Zeiten/
Antonium/er will Helffer seyn.

Der hocherleuchte H. Vatter Chrysostomus Homil. 67. ad Pop. Tom. 5. macht diese schöne Gleichnus quod quemadmodum impossibile est, invenire in mundo hominem immortalem, ita & sine tristitia, gleichwie unmüglich ist einen unsterblichen Menschen auf dieser Welt zu finden/also auch ohne Creutz / Leiden und Gefahr / wie solches Josephus von Prosdocimo erfahren. Als er in einer Scheß aus der Stadt gefahren und ihme auf dem Weeg ein andere begegnet / wurd das Pferd ob der Frembden dermassen schiech / daß es mit und durch ungestimme der Wegen unter und über geworffen und also wilt darvon geloffen. In solcher Gefahr ruffte er den H. Antonium an / sehet Wunder! dann er ohne einige Verletzung oder Schaden unter der ungefallnen Scheße gefunden worden/derowegen

Du Antoni Himmels-Zier/
Machest zahm die Pferd und Thür/
Mache zahm ein wildes Hertz/
Daß es nicht mit Sünden scherz.
Sondern die Gedancken sein/
Wort und Werck/so schrancke ein:
Daß das wilde Höllen-Thier/
Nichts böß möge finden hier.

Trefflich wol hat geschrieben unser Marianische Vatter der H. Bernardinus, Senensis Serm. 3. da er also spricht: Ex forti nubium concussione coruscatio in aëre generatur, unde etiam in noctis tenebris circumstantia pericula subito lumine demonstrantur, sic ex tribulationum quassatione, mundus iste plenus laqueis & periculis potest cerni, atque dignosci, per tribulationem enim mens illuminatur ad Cognitionem Dei. Aus dem starcken

starcken Zusammenschlag der Wolcken / entstehet in der Lufft ein Erleuchtung/dahero auch in den Finsternussen der Nacht die umstehende Gefahren/ durch diesen schnellen Liechts-Einfall gezeiget werden. Also kan bey dem Zusammenschlag der Widerwärtigkeiten die Welt voll der Strick und Gefahrn angeschauet und erkennet werden / dann durch Creutz und Leyden wird die Seel zur Erkanntnus GOttes erleuchtet. Solches hat erfahren ein Gutscher zu Rovigo 1686. mit Nahmen Pellegrino Zanotti, welcher seinen Herrn oder Cavaglier Manfredini in die Kirchen hat führen wollen/ als ihme aber in währenden Fahren die Laid-Sail entfallen / seyn die Pferd urplötzlich scheu und lauffend worden / also daß er von der Gutschen herabfallen müssen / und obwolen er zwey grobe Stoß auf die Brust und Kopff bekommen auch die Gutschen über ihm gangen ist / so ist er doch auf Anrufung und Fürbitt des H. Antonii von allen Schaden und Gebrechlichkeiten erhalten worden. Dann

Matte Glieder
Bringet wieder /
Und ihr Stärck Antonius.
Kranckheit/Seuchen/
Müssen weichen/
Von dem der ihm holt zu Haus.
Also lauffet/
Laufft und schnauffet/
Daß ihr seinen Gunst erhalt:
Der ihn liebet/
Andacht übet/
Hat sein Sach schon wol verwalt.

Unter andern Dingen so der Apostel Paulus umb des Namens CHristi JEsu wegen ausgestanden / erzehlet er auch selbst / was ihme auf dem Reisen hin und her begegnet? Ich bin (schreibt er zu den Corinthen 2. Cor. 11. v. 26.) gewesen in den Gefahren der Flüssen / die von Regenwetter aufgangen/und gantz unpäßlich worden. In Gefahren der Mörder und Straussenrauber welche ob sie wol gesehen / daß der gute Paulus nichts hatte als seine arme Kleider / haben sie doch aus Anstifftung des Teuffels ihme ausgeplündert/sagt Thomas Aquinas, in Gefahren des Geschlechts. Dann die Juden möchten nicht gedulden/daß er Christum predigte/ ihr Gesatz verwurffe/ und deßwegen stellten sie ihm nach dem Leben. In Gefahren der Heiden / welche die Abgötterey nicht wollten lassen / den gecreutzigten Heiland nicht bekennen und suchen wie sie ihre Fürsten wider Paulum ansetzten. In Gefahren der Stadt sintemal gantze Städt wider ihn aufgestanden / und ihm

mit Steinen verjagt haben. In Gefahren der wilden Thieren / dann wie Haimann sagt; es habe der böse Geist die wilde Thier wider den Apostel angereitzet / damit er auf seinen Reisen nicht fortkommen sollt. In Gefahren des Meers / dann er hat dreymal Schiffbruch erlitten / ja einmal Tag und Nacht in der Tieffe des Meers gewesen / aber von GOtt wunderbarlich erhalten worden: Dem H. Apostel Paulo ist etlicher Massen in seinen unterschiedlichen Reisen nicht viel ungleich gewesen jener Ehrwürdiger Priester / welcher in dergleichen begeblichen Reisen so wol zu Wasser als zu Land vielfältige Anstöß / Unglück und Ungelegenheit erlitten / dann ist er in allen durch die Fürbitt des H. Antonii / deme er mit sonderer Andacht zugethan gewesen / jederzeit erhalten und salvirt worden. Eines doch muß hier insonderheit zu Ehr dieses Heiligen angezogen worden: Als dieser Ehrwürdige Priester einesmals sein Reiß nach Assis nahme / alldorten den H. Franciscum zu verehren / und den 2. Tag Augusti den vollkommenen Ablaß Porciunculæ zu gewinnen / und nun unweit von Cariano sich befande / fiele mit ihme das Pferd / also daß er unter dem Pferd lage / und sich auf keine Weise ledig machen konte; als er aber den H. Antonium angeruffen / hat sich das Pferd umgewältzt / und der Priester ist unverletzt erlediget worden / dahero.

GOtt sollen loben /
Himmel und Erd /
Der hoch erhoben
Antoni verehrt.
Wasser und Wälder /
Fisch in dem Meer /
Wiesen und Felder /
Deß Viehes Heer.
Weil ihnen nutzet
Der Heilig Mann /
Vor Gfahren schutzet /
Mit Gnad schaut an.

Der Hönig-flieſſende Vatter Bernardus in S. Vigil. Apost. Petri & Pauli eiffert uns an und spricht / summoperè nobis desideranda sunt suffragia Sanctorum, ut quod possibilitas nostra non obtinet, eorum intercessione teneatur, höchst ist uns zu wünschen die Stimm / die Vorsprechung / die Vorbitt der Heiligen / dann was durch unser Möglichkeit nicht kan geschehen / wird uns durch ihr Intercession und Fürsprechung gegeben. Und fährt weiter fort / quia potens in terra, potentior est in Cœlis ante faciem Dei sui, dann der da mächtig ware auf der Erden / ist mächtiger in dem Himmel / vor dem Angesicht seines GOttes. Mächtig und gewaltig ware der

H. Ant-

H. Antonius von Padua noch lebend auf der Erden wider das Feuer / zumalen er dieses / wider seinen natürlichen Lauff / durch seine H. Wort gelegt und gestillt hat. Aber noch mächtiger ist er anjetzo in dem Himmel vor dem Angesicht GOttes / dann die ihn in der Feuers-Noth anruffen / die werden erhört. Aus vielen eines zur Prob / 1686. den 1. Junii / ist zu Venedig eine solche Feuers-Brunst entstanden / daß viel Palläst / Häuser / und Magazin verbrunnen und eingeäschert worden; Als nun Fabius N. ein Kauffmann / hinlieffe / die Brunst und Gefahr zu sehen / und wie es um sein Haus und Magazin stehe / aber erfahren muste / daß auch alles das Seinige nechst bey dem Feuer / ja in höchster Gefahr / und unmöglich mehr zu salviren ware / hat er sich zu den H. Antonium gewendet / Ihme andächtig / und mit gutem Vertrauen / also zuredend: O H. Antoni! dir befihl ich mein Haus / und alles das Meinige. Ein Wunder-Ding! ungeachtet daß sein Haus an einem Baum das Feuer schon gefangen hatte / wurde doch die Brunst denselben Augenblick gestillet / sein Haus und die Stadt von fernerer Gefahr befreyet: Zu schuldigen Danck und Lob Antonii / hat er das Wunder durch die gantze Stadt verkündet / also / daß fast alle zugeloffen / dieses Wunder-Haus zu besichtigen. Nun ist wahr / und gantz Sonnen-klar /

Wo alle Hülff und Rath /
Ankommet viel zu spat /
Menschlichs Beginnen /
Zu schwach von Sinnen /
Das Feuer flammet aus /
Verwirrt das gantze Haus /
In kein Belieben
Sich ist zu üben /
Ruffet Antonium an /
Dann Er bald helffen kan /
Denn / die Ihn ehren /
Das Leid verkehren.

Es donnere der Himmel / es krache das Gewölck / es blitze in dem Firmament / es rausche das Meer / es tobe das Wasser / es schüttle sich die Erden / es drohe der Lufft / es proße das Feuer / sagt der H. Ambrosius, orat. 2. in præpar. ad Missam, Apostolorum intercessionem imploro, Martyrum preces deposco, Confessorum orationes expostulo, Talium Domine Deus preces nunquam spernis, si, ut pro me exorent, ipse inspiraveris; Ich ruffe an die H. Apostel um ihr Fürsprechen / halte an um der Martyrer Gebet / erfordere der Beichtiger ihr Fürbitt / und bin vergwist / daß GOtt ihr Gebet niemals verachtet / sondern allzeit an- und erhöret. Diß hat erfahren in den

Glor-

Glor-reichen Beichtiger dem H. Antonio von Padua / Isaac von Nasar in Armenia / dieser betete auf ein Zeit vor dem Altar des H. Antonii / unterdessen lieffe ihme diese traurige Zeitung ein / es sey in seinem Haus ein grosse Brunst entstanden / schließlich es ist Noth nach Haus zu lauffen / dem Unheil möglichsten zu begegnen / er aber gab zur Antwort: Ich lasse den H. Antonium walten; und hat ihm nicht gefällt / dann in Kürtze ist das Feuer gedämpfft und gelöscht worden. Deßwegen

GOTT opffer allezeit /
Ohn Leid / mit Freuden /
Wann die Glückseeligkeit
Dich will beneiden /
Daß Unglück schröcken dich
Schmertzhafft will plagen /
Fang an demütiglich
Mit Lieb zu sagen:
Antoni! der gedacht
In Noth dein Willen /
So Tag / so auch zu Nacht /
Dir zu erfüllen /
In allen Nöthen seyn /
Wirst ihme trösten /
Du wirst sein Helffer seyn
In sein Gebresten.

Einmal es ist wahr / unter der Sonnen ist nichts gebrechlicher und unruhiger als unser sterbliches Leben / dann der Mensch wird gebohren weinend / und mit Schmertzen entstirbt er / und ist keinen Tag befreyet von Sorgen und Kümmernus / von Unglück und Feuer. Dieses hat / leider! auch erfahren ein Herr zu Pirano 1686. den 21. Martii / in dessen Kuchel genannt von der Ponta, ein erschröckliche Feuers-Brunst entstanden / also / daß es das traurige Ansehen hätte / es wurd nicht allein selbe samt dem Gebäuen in Aschen gelegt / sondern auch ein völlige Gassen angesteckt werden / nichts desto weniger ist durch Fürbitt des H. Antonii / das Feuer gelöscht worden / und alles andere unverletzt verblieben / und was das Wunder viel grösser machet / so war an einem Baum der Kuchel ein Papierene Bildnus des H. Antonii / welche weder von Feuer noch von Wasser / welches / in grosser Menge aufgegossen wurde / in geringsten nichts berührt oder bemackelt worden. Dann

Keinen wird verlassen GOtt /
Der Ihm anrufft in der Noth /

Feuer

Feuer/ Aengsten und Beschwehrden/
Gleich von ihm benommen werden/
Die Trübsal sey groß oder klein/
Stellt sich doch Antonius ein/
Es komm der Mensch früh oder spat/
Doch sein Gnad zu hoffen hat.

Was ist zergänglicher als ein Blum auf dem Feld? die Sonne dörrets aus/ der Wind blasets hinweg/ das Wasser ertränckts/ die wilde Thier zertrettens/ und nachdems etlich Stündel auf dem Feld gestanden/ und verblühet/ so neigt es sich zur Erden/ und verwelcket von ihme selber. Was ist zergänglicher als ein Blat an dem Baum? dann wann es nur ein wenig starck von dem Wind angewehet wird/ so fällts ab/ als wäre es niemal daran gestanden. Was ist zergänglicher als ein altes Kleid? welches/ wann du es einschliesselt/ so wachsen von ihme selber die Schaben darinn/ die es fressen und zu Grund richten. Was ist zergänglicher als der Rauch im Lufft? kaum gehet er auf/ so verschwindet er wieder/ sein Aufgang ist sein Untergang/ sein Geburt ist sein Tod. Was ist zerbrechlicher als ein Spinne-Geweb? sintemalen wann sie lang und schön von der Spinnerin gewebt und gespunnen/ kommt ein starcke Fliegen darein/ so zerreist sie es zu Stucken/ oder aber ein Mensch streichet es mit dem Besen hinweg. Was ist zerbrechlicher als ein Glaß? fallet es/ so ist es hin/ gibst du ihme einen Stoß/ so ist es zerbrochen/ stosse nur ein Glaß an das andere/ so schrickt es/ legt mans ins Feuer/ so zerspringets/ setzet mans an den Wind/ so wirfft ers zu Boden/ und richtet es zu Trümmern/ legst ein wenig was Schwehres darauf/ so wird es zerdruckt; in Summa/ wann man nicht auf das haiglichst mit ihme umgehet/ und Achtung gibt/ so gehet es zu tausend Stücken: Quid ergo fragilius vitro? fragt der H. Augustinus. Was ist dann zerbrechlicher als ein Glaß? Glück und Glaß/ wie bald bricht das? sagen die Teutschen in ihrem Sprichwort: Was ist nun aber ein Mensch anders/ als ein zerbrechliches Glaß? Diß Glaß wird gemacht vom Staub und Aschen/ und eben vom Staub und Aschen ist/ dem Leib nach/ gemacht der Mensch/ also bezeugt es sein Erschaffer/ der den Menschen formirt und erschaffen/ Gen. 3. wie auch die Christliche Kirchen: Memento homo quia pulvis es, & in pulverem reverteris: Das Glaß wird gemachet mit einem Athem/ der Mensch/ der Seelen nach/ ist auch erschaffen mit dem Athem GOttes/ inspiravit in faciem ejus spiraculum vitæ, & factus est homo in animam viventem. Gen. 2. GOtt blasete in sein Angesicht den Geist des Lebens/ und der Mensch wurde zu einer lebendigen Seel/ so ist dann der Mensch eben so schwach und zerbrechlich als ein Glaß? Ja/ was sag ich als ein Glaß? Er ist noch viel

schwächer/ sintemalen ein Glaß dannoch so währhafft ist/ daß/ wann mans nicht bricht/ sondern fleissig eingesperrter verwahret/ so eraltet und bricht es nicht/ der Mensch aber/ wann ihme schon niemand nichts thut/ so muß er doch Staub und Aschen werden. Quid fragilius vitro? sagt der H. Vatter Augustinus/ Serm. 1. de verbis Domini, & tamen servatur, & durat per sæcula, nos ergo fragiliores & infirmiores sumus, si enim vitrei essemus, casus minus timeremus. Ach! wann wir von Glaß wären/ so hätten wir den Fall weniger zu fürchten/ sintemalen der Mensch stündlich/ ja augenblicklich unterschiedlichen Fällen unterworffen ist. Wie es die fromme Frau Francisca Navari, leider! zu Florentz erfahren/ diese fiele 1687. in einen 50. Klaffter tieffen Brunnen/ da sie aber in währendem Fall den H. Antonium angeruffen/ hat ihr gedunckt/ es hielte sie etwas ob dem Wasser/ ist auch also mit dem Leben und gantz unverletzt heraus gezogen worden. Derohalben

Antoni Lob und Ehr
Zu aller Zeit vermehr/
Nie unterlasse/
Schuldige Danckbarkeit
In Leiden oder Freud
Gegen Jhm fasse/
Genug kanst Jhm dancken nit/
Daß Er dein Flehen/Bitt
Gnädig erhöret/
Und die Gesundheit dein/
Durch grosse Fürbitt sein/
Dir hat beschehret.

Ein wunderseltzamen Sententz gibt der gedultige Job/ cap. 9. v. 13. sagend: Sub quo curvantur qui portant orbem; Unter Jhm müssen sich biegē/ welche die Welt tragen. Der H. Vatter Hieronymus über diesen Vers redet also: Portantes orbem Sancti sunt, qui Gloriâ meritorum suorum, magni & potentes sunt apud Deum, hi ergo cordis humilitate ad interveniendum pro peccatoribus in conspectu ejus incurvati! ita sancti portant mundum, dum eum, ne ruat ac pereat, orationum fortitudine sustinent; Die die Welt tragen und erhalten/ seynd die Heiligen/ welche mit ihren hohen Verdiensten groß und mächtig vor GOtt seyn/ und diese seyn durch die hertzliche Demuth für uns Sünder entzwischen kommen/ und biegen sich vor dem Angesicht GOttes! tragen also die Heiligen die Welt/ und erhalten sie/ damit sie nicht falle mit der Stärcke ihres Gebets; Und gleich wie sie die grosse Welt erhalten/ damit sie nit falle; Also erhalten sie die kleine Welt dem

Men-

Menschen/ damit ihm der sonst gefährliche Fall nicht schade. Dieses hat erfahren 1687. Petrus Andreasa, dieser wollte nach Paduam reiten / den H. Antonium zu verehren / da er aber nahend Dolo bey einem Fluß reitete/ entwiche seinem Pferd ein Fuß/ also/ daß er samt demselben in den Fluß gefallen/ und in augenscheinliche Lebens-Gefahr gerathen. Als er aber den H. Antonium angeruffen/ ist er glückseelig/ samt dem Pferd/ und unverletzt zum Gestad kommen. O

Wie wunderlich Antoni dich/
Erzeigst dem Menschen und dem Vich/
Wo Unglück hofft die Oberhand
Zu haben/ und in üblen Stand
Zusetzen beyde / kommst herbey/
Und machst von allem Unheil frey/
Was kranck ist machest frisch und gsund/
Was man verliert/ bringst zu der Stund/
Den Irrenden zeigest den Weeg /
In Wasser-Gfahr bahnst sichern Steg /
Zu Schanden machst des Teuffels List /
In aller Noth ein Helffer bist.
Drumb sey gelobt der grosse GOtt/
Der dich so hoch begnadet hat/
Mit Krafft der Wunder manigfalt/
Bey Ihm mich in der Gnad erhalt.

Narrent, hi qui sentiunt, dicant Paduani.

Diß sage Padua die Stadt /
Der Zeichen viel gesehen hat.

Wann ich durchblättere die gantze H. Schrifft/und berathschlage die Evangelisten/ so werd ich nirgends finden/ daß unser HErr und Heiland etwas versprochen habe/ welches Er nicht gehalten. Er hat dem Blind-gebohrnen Menschen versprochen das Gesicht/ Joann 11. und er ist sehend worden. Er hat der Büsserin Magdalenæ die Verzeyhung ihrer Sünden versprochen / Luc. 7. Et dimissa sunt ei peccata multa. Er hat dem Hauptmann versprochen/ daß Er kommen wölle/ und seinen Knecht gesund machen / & sanatus est puer in illa hora. Matth. 8. Er hat den Gichtbrüchigen versprochen den Gang/ tolle grabatum tuum & ambula, Joan. 11. v. 12. und alsbald ist er gesund worden. Er hat dem Schächer versprochen das Paradeiß: Hodie mecum eris in Paradiso, und was Er ihm versprochen / hat Er ihm treulich geleist und gehalten. Ein so genauer Halter seiner Parolla und Ver-

sprechen ist Christus der HErr gewesen / daß Er viel ehender die gantze Welt liesse zu Grund gehen / als daß Er sein Versprechen nicht sollte halten. Dieses hat schon andeuten wollen der Evangelist Joannes cap. 19. allwo er meldet von dem Stoß des Speers / welcher sein Allerheiligste Seiten eröffnet / & continuò exivit sanguis & aqua. Joan. 19. v. 34. Und es gienge heraus Blut und Wasser. Also klar und scheinbarlich / daß das Wasser von dem Blut / und das Blut von dem Wasser die Ansehende klar haben unterschieden und erkennet. Nam qui vidit, testimonium perhibuit, & verum est Testimonium ejus; Joan. ibidem. Da wollte ich gern wissen / wann Blut und Wasser aus der Seiten Christi heraus geflossen / ob es zugleich miteinander heraus geflossen / oder das Blut zuvor / und das Wasser hernach? Nach und nach kan es nicht seyn heraus geflossen / dieweil der Evangelist sagt: Et continuò exivit sanguis & aqua. Uber das / wie die Medici vermercken / ist in einem jeglichen Menschlichen Leib Blut und Wasser / aber daß in würcklicher Vergiessung des Bluts das Wasser von dem Blut könne unterschieden werden / wird niemand sagen. Wie sagt dann der Evangelist / daß er gesehen habe Blut und Wasser? Et continuò exivit sanguis & aqua, vidit & Testimonum perhibuit. Alsbald die Seiten Christi mit dem Speer eröffnet worden / hat er das Blut von dem Wasser / und das Wasser von dem Blut gantz klar gesehen: Es gehet mir an die Hand der H. Chrysostomus, der gibt dessen ein schöne Ursach / warum alsdann das Blut und Wasser hat können unterschieden werden? sagend: Dieweil Christus hat wollen sein Versprechen halten / dann Er hätte dem Schächer versprochen das Paradeis; Dieses Versprechen aber hätte Er nicht halten können / dieweil vorhero gangen ein Gesatz: Nisi quis renatus fuerit ex aqua, &c. Joan. 3. v. 3. Dahero durch sonderbare Vorsehung hat Er das Wasser von dem Blut unterschiedner zugleich lassen heraus fliessen / damit dieser Schächer besprengt wurde; Und das ist / was Joannes gesehen. Diese seynd die Wort des H. Chrysostomi: Neque enim ita simpliciter exiverunt sanguis & aqua, ut fluerent: sed cum impetu, ut latronis nudum corpus aspergerent, & latronem aspersum baptizarent: pronuntiaverat enim Salvator: nisi quis renatus, &c. Glückseelig ist gewest dieser Schächer / wegen der Verheissung Christi / glückseelig derjenige / welcher Christum selbsten für einen Mittler hat / dann der Allmächtige GOtt / was Er verspricht / das haltet Er. Versprochen hat der Allmächtige GOtt / 2. Parali. 6. cap. Si deprecati fuerint in isto loco, tu exaudies de cœlo, pollicitus es, ut invocaretur nomen tuum, & exaudires orationem, quam servus tuus orat in eo, & exaudias preces famuli tui, & populi tui; Du erhöreſt sie von dem Himmel / und von dem Sitz deiner Wohnung / so das Volck dich auf diesem Ort thut anruf-

ruffen/ dann deine Augen seynd offen über dieses Haus Tag und Nacht/und über die Stadt dahin du deine Namen anzuruffen geredet hast/und versprochen daß du dein Volck erhören willst/ und Isaiæ am 37. Cap. hat GOtt abermal versprochen: Protegam civitatem istam propter me, & propter David servum meum; Ich will diese Stadt beschützen/ und ihr helffen um mein und meines Knechts Davids willen. Fast nicht ungleich hat der Allmächtige GOtt versprochen der Stadt Padua beyzustehen/ sagend: Protegam civitatem istam propter me & Antonium servum meum; Ich will die Stadt Padua beschützen wegen meiner und meines treuen Dieners Antonii/ & si deprecati fuerint in loco isto, exaudiam eos de cœlo; Ich verspriche/ und werde auch mein Wort halten/ wann das Volck hier in diesem Ort zu Padua meinen Namen werden anruffen/ und meinem treuen Diener Antonium von Padua verehren/ so will ich sie in Gnaden erhören. Das Probstuck ist erfolgt/1671. da zu Padua ein kleines Kind von einer grossen Höhe durch das Fenster mit dem Kopff unter sich gefallen/ also/ daß natürlicher Weis dasselbe den Kopff hätte völlig zerschmettern sollen/ weilen aber die Anwesenden den H. Antonium angeruffen/ist das Kind/als wäre es auf einen weichen Polster gefallen/ frisch und gesund gesehen und gefunden worden. Nun wol an

Padua du schöne Stadt/
Kanst gewiß vor andern prangen
Weil dich GOtt bereichet hat/
Mit grossem Schatz umfangen/
Aus welchem dir zu aller Zeit/
Die Gnaden reich zufliessen
Wann dich mit frommer Hertzens-Freud
Antonio wirffst zu Füssen.

Ob schon der grosse GOtt aus gewissen und wichtigen Ursachen nach dem Sünd-Fluß die Menschen auseinander zertrennet/ und in den gantzen Erd-Kreiß ausgetheilet/so hat dannoch sein unergründliche Vorsichtigkeit geordnet/ und durch sein verwunderliche Allmacht geschaffet/ daß ein Land des andern/ ein Reich des andern/ ja ein Mensch des andern vonnöthen habe. Es hat auch der wunderbarliche GOtt nicht allein im alten Testament gewisse Ort auserwählet/ allwo sein Gnaden-Stul aufbehalten wurde/ und Er sich gantz gnädig erzeiget hat. Sondern auch jetzt in dem Christenthum viel Oerter hin und wider in der gantzen Welt auserkieset/ in welchen er begehret sonderlich von den Glaubigen verehrt zu werden/ er auch seine Güte und Gnaden durch viel grosse Wunder-Werck dem andächtigen Volck beweiset. Und dahero kommt es/daß sowol die Gottsförchtige/als die Noth-leidende

und bedrangte Christen an dergleichen Ort wallfahrten/ und offt grosse Reisen verrichten thun. Diesen allen hat auch nachgefolgt ein frommer Priester aus Castilia, dieser ware viel Jahr gantz krumm und lahm/ zu allen untauglich/ als er aber den H. Antonium angeruffen/ erschiene ihm der Heilige einesmals in der Nacht/ ihn vermahnend/ er solle nach Padua reisen/ allda würde er gantz grad und gesund werden; Er liesse sich nach und nach nach Padua tragen/ da verrichtete er seine Andacht/ und genosse das Hochwürdigiste Sacrament des Altars; nach welcher er gählling zu Boden gefallen/ doch aber wieder aufgestanden/ gantz grad/ frisch und gesund worden; Als man ihm befragte/ warumb er so urplötzlich zu Boden gefallen? antwortete er/ es seye aus der Sarch ein recht hellende Flamme heraus gangen/ welche ihn zu Boden geworffen/ und eben diese hat seine gantz ermattete Glieder wieder gestärckt und erfrischet.

Mit Leib-Schaden
Der beladen/
Zu Antoni sicher eil/
Alle Wunden
Allen Stunden
Bey demselben findest Heil.

Wie wahrhafftig geredt und geschrieben Josephus Mansius in Bib. mar. de reliquiis, also lautend: Sacræ reliquiæ sunt veluti turres, imò propugnacula & præsidia firmissima Civitatum, Provinciarum, omniumque, in quibus asservantur & honorantur, locorum, quæ propterea à pluribus & infinitis calamitatibus præservatæ fuerunt; Die Reliquien deren Heiligen GOttes seyn an statt der vesten Thürnen/ Pasteyen und Vormauern der Städten/ ja gantzer Landschafften/ und aller deren Orten/ wo sie aufbehalten und geehrt werden/ als welche von allerhand Unheil und Widerwärtigkeit durch diese befreyt und erhalten werden/ das muß bekennen die gantz mit den heiligen Reliquien Antonii begnadete Stadt Padua/ und dero Gegend. Wie es Stephanus Mazarini in dem Paduanischen Gebiet Trost-reich erfahren hat/ der durch ein Votiv-Tafel 1686. den 24. Julii bekennet/ daß zwey Häuser zu Boden geworffen worden/ in welchen 15. Personen erdruckt und erstickt worden; in welcher Gefahr er sich auch befunden; weilen er aber den H. Antonium angeruffen/ ist er mit dem Leben frisch und gesund darvon kommen. Dann

All Beschwehrden/
Die auf Erden/
Sich nur können finden ein/

Müß

Müssen weichen/
Und hinstreichen/
Vor Antoni flüchtig seyn.
Ey so preise/
Ehr erweise
Dem/ der ja so viel vermag/
Du mein Grösser!
Bleibe Tröster/
Heiliger Antoni sag.

Es seynd vier Theil der Welt/ ein Theil heist Asia, einer Africa, einer Europa, und der vierte America; Asia hat 43. Königreich und Länder/ Africa 23. Königreich und Länder/ Europa 30. Königreich und Länder/ America hat 16. Königreich und Länder. In Africa gibts viel Löwen/ in India gibts viel Elephanten/ in Palæstina gibts viel Füchs/ in Umbria gibts viel Wölff/ in Oesterreich gibts viel Hirschen/ in Steyermarck viel Capaun/ in Kärnten viel Droschel/ in Polen viel Bähren/ und in Nordwegen gibts viel Elend-Thier/ aber eben zu Padua findet man offtermal Elend- und Noth-leidende Thier. Elend und Noth erlitte ein vornehmer Herr von Padua/ 1687. an dem Stein/ dann er ware gantz Stein-reich/ dahero als er alle Mittel gebraucht/ ohne Effect, so hat er sich so gar dem Schnitt unterwerffen wollen/ endlichen erinnert er sich des H. Antonii von Padua/ sagend/ ich weiß/ daß mir dieser Heilige helffen wird/ daß ich von diesem Schmertzē erlediget werde/ erdultete derowegen den gefährlichen Schnitt/ doch liesse er an ein Erchtag etliche heilige Messen lesen/ auf welche so wol der Schnitt geschehen/ als der Stein glücklich gefunden worden/ und ob wol man ob seinem Aufkommen und Gesundheit gantz verzweifflet/ so hat er doch die Wunden mit dem Oel des H. Antonii angesalbet und ist in kurtzer Zeit gantz geheilet/ frisch und gesund werden. Dahero

Wann kein Cur kein Pflaster/ Kräuter/
Dir nicht können helffen weiter/
Wann kein Artzte je auf Erden/
Der benehme dein Beschwehrden/
Dich Antonio anvertraue/
Deine Hoffnung auf ihn baue/
Er wird seine Hülff ertheilen/
Deinen schwehren Zustand heilen.

Was der H. Apostel Paulus 1. Corinth. 4. von sich selbsten ausgesprochen/ und bekennet/ mit diesen Worten: Omnibus omnia factus sum; Ich bin allen alles worden/ kan man mit bestem Fug als ein wolgebührendes Ehrn-

Præ-

Prædicat, und Ruhm-würdigen Preiß-Namen dem H. Antonio von Padua unterschreiben / und zu eignen / quia omnibus omnia factus est, der zu Padua allen ist alles worden; Massen so wol die Jungen als Alten / Hohe als Niedrige / Geist- als Weltliche / Reich- als Arme / ohne Unterschied / von ihm / als einem wunderthätigen Nothhelffer in allem Anliegen und Anruffungen Trost-reich erhört und glücklich begnadet werden. Dahero er auch billig unter andern Lob-erschallenden Triumphs-Titlen benambst und benennt wird ein Erhalter der Seelen und des Leibs. Dieses hat ein Frau zu Padua auch erfahren / welche durch ein zufallendes Unglück in ein grosse Armuth gerathen / also / daß sie mit den Ihrigen nichts zu nagen oder zu beissen hatte / als sie aber sich in die Kirchen verfügt / und den H. Antonium angeruffen / hat sie in der Zuruckkunfft in ihrem Haus eine Becken angetroffen / welcher ihr sagte / dieses Brod schicke ihr ein gewisser Burger zu. Nicht allein dieses; sondern diese arme Frau ist hernach von Herrn Cardinal Barbarigo reichlich beschenckt worden. Ich weiß

Mann redt von Reichthum viel /
Was aber sind sie dann /
Daß sich erhalten will
Von diesen jederman?
Nur alle alls Antonius ist /
In allen all willfahret /
Allezeit zu aller Frist
Daß ihr vertraut bewahret /
In Lebens-gfahr / in Hungers-Noth /
In tausend Weeg der Gfahren /
Hilfft er alsbald / ertheilt das Brod /
Wie dieses Weib erfahren.

Gleich wie unter den vier Theilen des Jahrs / der auf den kalten und öden Winter folgende Frühling / wegen seines schönen vielfältigen Blumen-Prachts die allerlustigste / und dem Menschen die angenehmste Zeit ist / also auch unter den Jahren und Alter der Leuthen ist die auf die schwache und unmögende Kindheit folgende Jugend die frölichst und wertheste Zeit zu leben. Dahero hat die einige Töchter des hohen Richters und Feld-Obristen Jephte / von ihrem Vatter zwey Monath lang Frist begehrt / ihre blühende Jungfrauschafft und junges Leben / mit ihren Gespielen auf dem Gebürg zu beweinen / ehe sie GOtt dem HErrn geschlachtet und aufgeopffert worden. Jud. 11. Und ist diß wieder ein gemeines Ding / daß die mit frölicher Jugend prangende Leuth / so wol dem Tod als anderm gefährlichen Unglück unterworffen seyn. Wie es klar zu sehen in einer neunjährigen schönen Kauffmanns-

manns Tochter zu Padua/ diese fiele unversehens in einen tieffen Brunnen/ als sie aber den H. Antonium zugeschryen/ ist sie so lang ob dem Wasser erhalten worden/ biß ihre Mutter mit einem Bedienten dahin kommen/ und das Kind frisch und ohne Verletzung heraus gezogen. Als aber die Mutter diese Gnad einem andern Heiligen wollte zuschreiben/ bekennte das Mägdlein/ daß der H. Antonius ihr geholffen/ dem sie gar wol an dem Habit erkennet habe.

Die Tods-Gfahr auf den Fuß
Auch offtmals sehen muß
Feindlich nachschleichen/
Die blühend Jugend fein/
Wanns meint jetzund zu seyn
Dem Tod zum Scheuen/
Ergreifft ers bald mit Gwalt/
Benimmt ihr alle Gstalt/
Wirffts auf dem Schragen/
Daß mans in kurtzer Zeit/
Mit Schmertz und Hertzen-Leid/
Zum Grab muß tragen/
Antonius aber doch
Hilfft aus dem bittern Joch/
Des Tods sich winden/
Wann man mit Andacht sich
Weiß gantz inbrünstiglich/
Bey Ihm zu finden.

Der hocherleuchte H. Pabst Leo, serm. de Sancto Petro & Paulo, gibt uns diese Sinn-reiche hohe Lehr: Sicut autem & nos experti sumus, & nostri probavêre majores, credimus atque confidimus inter omnes labores istius vitæ, ad obtinendam misericordiam Dei, semper nos specialium patronorum orationibus adjuvandos, ut quantum propriis peccatis deprimimur, tantis eorum meritis erigamur. Gleichwie wir selber erfahren und unsere Eltern erwiesen/ also sollen wir glauben und trauen/ daß unter aller Mühe und Arbeit dieser Welt/ zu erwerben/ und zu erlangen die Barmhertzigkeit GOttes wir allezeit besonderlicher Patronen Gebet und Hülff vonnöthen haben; deñ so viel wir durch unsere eigne Sünd unterdruckt werden/ so viel werden wir durch ihre Fürsprechung/ Verdienst und Gutthat erhoben. Dahero fast alle Gott-lobende/ liebende Personen/ gewisse Heilige und Patronen veneriren/ ehren und anruffen. Als die Bauren haben für ihre Patronen den H. Fortunatum und Lambertum, die Weingarten-Hauer oder

Weingöckl haben den H. Victorem und Severum, die Gärtner den H. Paulinum und Valerium, die Schaaf-Hirten den H. Simeonem und Stylitam, die Schwein-Hirten haben den H. Ulmarum und Harmogasten, die Schuster haben den H. Crispinum und Crispinianum, die Zimer-Leuth haben den H. Josephum und Jacobum/ die Schmid haben den H. Apellem und Dunstanum, die Bildhauer haben den H. Claudium und Nicostratum, die Gold-Schmid haben den H. Anastasium und Persianum, die Tuchmacher haben den H. Severum und Meningum, die Kauff-Leuth haben den H. Franciscum und Frumentium, die Musicanten haben den H. Adalbertum und Romanum, die Doctores der Rechten haben den H. Ivonem und Ioann: Chrysostomum, die Doctores der Medicin haben den H. Cosmam & Damianum, die Soldaten haben den H. Gregorium und Adrianum. Zur Zeit der Pest ist ein Patron Sebastianus, für das Vergicht Valentinus, für das Haubt-Wehe Bonaventura, für den Halß-Wehe Blasius, für die Augen Lucia, für die Zähn Appolonia, für die Brüst Agatha, für Sand und Stein Liborius, fürs Fieber Salvator, fürs Därm-Reissen der H. Erasmus, zur Zeit des Kriegs Clara, auf dem Wasser Nicolaus, und in Feuers-Noth Florianus. Allein der Glor-reiche/ Lieb-reiche sonder und Wunders-Mann Antonius von Padua ist allen Angst- Noth- und Wehe-leidenden ein General-Noth-helffer/ dessen Wunder-Werck durch die gantze Christenheit ohne Zahl und Ziel seynd/ auch in gefährlichen Feuers-Brunsten vermercket worden/ wie es aus folgenden Miracul erhellet. 1687. ist zu Padua im Julio in einem Magazin an der Brucken des H. Laurentii/ aus Nachläßigkeit einer Person/ ein so grosse Feuers-Brunst entstanden/ daß man nicht anders zu beförchten hätte/ als es würden alle Häuser um die Gegend eingeäschert werden; als dieses unserm Convent kundt worden/ haben die Superiores oder Obern alsbalden ein H. Ampt/ zu Ehren des H. Antonii/ zu halten anbefohlen/ darauf alle in dem Convent das Responsorium in der Capell des Heiligen mit Andacht gesungen/ und sehet/ dieselbige Stund ist die erschröckliche Brunst völlig gelöscht worden. Dahero

Ach eilet! eilet doch/
Ohn allen Schrecken/
Antoni würdet noch
Sein Hand ausstrecken/
Der Krumme saget mir:
Ich kan nicht eilen/
Antoni aber dir:
Ich werd dich heilen/

Wann

Wann auch die Augn verletzt/
Antoni Sage/
Von Ihm wirds so ergetzt/
Daß ohne Klage
In Schmertz und Leid/
Behagung-Freud/
In Trost und Noth/
Biß scheidt der Tod/
Die Ehe-Leuth müssen sterben/
Wann aber? Ach!
Leid Ungemach
Der krancke Mann/
Das Weib nicht kan/
Wer wird sie überheben?
Nicht als Armuth/
Arbeit/ Schweiß/ Blut/
Bey ihnen ist zu finden/
Der Schmertz ist groß/
Von Qualen Schoß/
Wer wird doch sie auswinden?
Der Mann der hinckt/
Das Aug erblinckt
Dem Weib/ an dem nicht stehet/
Niemand springt bey/
Weil Reichthum frey/
Aus Liebe nicht geschiehet/
Wohin geht dann
Ihr armer Mann/
Eur Ziel/ Will und Gedancken?
Und ihr/ O Weib!
Schwach an dem Leib/
Wohin werd ihr euch schrancken?
Kein Hülff der Welt/
Wird mir zugstellt/
Zum Himmel ich mich neige/
Antoni Gruch
Macht/ daß ich such/
Mich dienstbar vor Ihm zeige/

Sein Hülff ist klar /
Und Offenbahr /
Der nur zu Jhme fliehet /
Der vor Jhm steht /
Ohn Trost nicht geht /
Von Jhm mit Freuden ziehet /
Neun Erchtag ich /
Verspriche mich /
Jhme zu Ehr'n zu beichten /
Zweiffle nicht dran /
Daß auch mein Mann
Zu diesen werd erleuchten /
Ein kleine Zeit
Ob schon es weit /
Nach Paduam gsund gehen /
Mit höchstem Danck
Doch an Gesanck
Vor den Antoni stehen /
Das danckbar Gmüth
Veracht Er nicht /
O daß noch mehrer wären !
Die sein Fürbitt
In gleichem Schritt /
Von Jhme noch begehren.
Die Krummen und Blinden
Viel Enad bey dir finden /
O heiliger Antoni !
Von Laster und Sünden
Uns wollest auswinden /
O heiliger Antoni !
Ach richte die Weege /
Bereite die Stege /
O heiliger Antoni !
Daß wir hie nicht irren /
In Laster verwirren /
O heiliger Antoni !

Lex & natura, cœlum, Deus, omnia jura damnant ingratum, tristantur eum fore natum, sagt ein Geist-reicher Scribent; Das Gesatz samt Him-

Himmel und Erd/ alle Recht/ und GOtt selbst verdammen/ den Undanckbaren/ und gereuet ihnen/ daß er gebohren ist. Dieses Laster ist so gemein bey der Welt/ daß man aus zehen kaum einen danckbaren Menschen findet. Es gehet zu wie der Prophet Agæus cap. 1. sagt: Qui mercedes congregavit misit eas in sacculum pertusum; Der den Lohn gesammlet/ hat selben in einen zerlöcherten Sack geschoben. Mit diesen Worten straffet der Prophet der Israelitern ihr grobe Undanckbarkeit. GOtt hat diesen Leuthen wunderlicher Weis aus der Babylonischen Dienstbarkeit auf freyen Fuß geholffen/ für den Danck haben meine Israeliter den Tempel GOttes in Aschen liegen lassen/ ein jeder hat sich nur bemühet/ damit er sein Haus und Hof wieder aufbrächte. Diese Grobheit hat GOtt verschmähet/ befilcht derohalben Agæo: Gehe hin/ sage den undanckbaren Leuthen/ sie sollen sich nur dapffer um ihren eignen Nutzen reissen/ und mein Haus in Aschen liegen lassen. Dessen Gewinn aber seyn sollte; Sicut qui merces congregat, & mittit eas in sacculum pertusum: Als der seinen Lohn in einen zerlöcherten Sack schiebt. Warumb ziehet der H. Geist eben den Sack zum Zeichen der Undanckbarkeit an? Es geschicht wegen zweyer Bedencken. Erstlich will GOtt mit dem zerlöcherten Sack die Undanckbarkeit erklären: Also sagt Cornelius in poëmate: Pertusum vas est ingratus homuncio, semper omne, quod infundis, perfluit in nihilum; Weist was es seye das undanckbare Aas. Es ist wie ein zerlechsnetes Faß/ schütte hinein was dir immer gefällt; es rinnt alles durch. Zum andern will GOtt andeuten wie gemein das Laster der Undanckbarkeit unter den Leuthen seye/ habt ihr nie gemerckt/ unangesehen/ daß es so viel unterschiedliche Sprachen in der Welt gibt/ dannoch das Wort Sack gehet fast durch alle Sprachen: In Hebräisch ein Sack heist Sack/ in der Chaldeischen Saka, in der Griechischen Sakkos, auf Frantzösisch Sak, in der Welischen und Spanischen Sacco, auf Engeländisch Sak, in der Ungerischen auch ein Sak, und in noch viel andern bleibt das Wort Sack: Mein! woher kommts? Man sagt/ der Ursprung seye dieser/ Gen. 11. wird erzehlet: Innerhalb 170. Jahren nach dem Sünd-Fluß seynd von dem Noe fünff und fünfftzig Geschlechter entsprungen/ diese haben den Thurn zu Babel erbauet/ damit das Gebäu nicht weiter aufgienge/ ist denen Bau-Leuthen die Sprach wunderbarlicher Weis verwirret worden/ deromassen wie man den ersten Stein gelegt/ ware in der Welt ein einige Hebräische Sprach/ hernach hat durch wunderliche Würckung GOttes ein jedweders aus diesen 55. Geschlechtern ein neue Sprach geredt. Wie nun die Bau-Leuth gesehen/ daß keiner den andern mehr verstunde/ waren diese verdrüssig/ lieffen von dem Bau nach/ ein jeder schrye um seinen Plunder-Sack/ Sack. Dahero ist dieses Wort in so vielen Sprachen verblieben.

Also wollte der allerweiseste GOTT hiemit zu verstehen geben: Gleichwie man das Wort Sack in allen Sprachen findet/also gemein und durchgehend ist auch das Laster der Undanckbarkeit: Dann wann einer dem andern undanckbar ist/ so pflegt man gemeiniglich zu sagen/er hab den Sack oder Korb bekommen. Nihil carius æstimamus, sagt der weise Mann / quàm beneficium, quamdiu petimus; Wir achten nichts höhers als ein Wolthat/so lang wirs vonnöthen haben/nach dem wir die Wolthaten empfangen/ nihil vilius cum accepimus, halten wir nichts verächtlichers. Allein gar schön lernet der weise Seneca, sprechend: Beneficii æternam decet esse memoriam; Geziemet sich / daß man ein ewige Gedächtnus der Wolthat habe. Weilen dann die gantze breite und weite Welt täglich ja fast stündlich/grosse Wolthaten/ Gnaden und Wunder von dem H. Antonio von Padua empfangen/so kan billig sagen/was Augustinus in seinen Soliloq. cap. 18. Sicut nulla hora est, vel punctum in omni vita mea, quo tuo beneficio non utar: sic nullum debet esse momentum, quo te non habeam ante oculos in memoria mea, & te non diligam ex tota fortitudine; Gleichwie fast kein Stund/ja kein Punct oder Augenblick ist/in welchen GOtt seine Wolthaten in dem Wunderwerck des H. Antonii von Padua erzeiget/also soll auch kein Augenblick seyn/ in welchem wir nicht GOtt und dem H. Antonium von Padua als seinem treuesten Diener/vor unsern Augen in unsern Hertzen/in unserm Gemüth und Gedächtnus haben sollen / besonderlichen aber die Weltberühmte Stadt Padua. Dann berühmet sie sich ihrer in der gantzen Welt doch gepriesener Academiæ oder hohen Schul / ihres Kräuter-Gartens/ deßgleichen in Europa nicht zu finden / so muß sie sich doch mehrers rühmen wegen deß in der gantzen Welt mit unzahlbarlichem Wunder / täglich/ja stündlich leuchtenden Antonii von Padua / indeme er nicht Antonius von Lisabona/ sondern von Padua/ intitulirt und benambset wird. Von dieser Stadt schreibt Scardeonius in hist. Patav. Als man einesmals in dieser das Spital S. Francisci erbauen wollte/ so ist in dem Fundament-Graben die Sarch Antenoris, eines Trojanischen Heldens/ gefunden worden/darinnen lag ein bloses Schwerd und eine Schrifft von sieben Reimen / deren zween erste zu meinem Vorhaben genug seynd:

Cum SuperA, sumes primum, tibi Dardane gramma
Auxilium à superis, subitò tibi Numine clama.

Dieser Antenor ist gestorben vor Christi Geburt 1118. und nach der Geburt Christi tausend und etliche hundert Jahr gefunden worden. Durch diese Versus oder Reimen würde der Stadt Padua gedrohet / daß ihr übel ergehen würde/wann ein Herr seinen Namen hätte von dem A, das ist, wann der erste Buchstab seines Namens anfieng von einem A, und dieses hat die

Es

Erfahrung mit sich gebracht: Dann die Stadt Padua ist tyrannisiret worden von Attila, König der Hunnen/von Agilulpho, König der Gothen/von Acciolino dem Tyrann/ von Anselmo seinem Leutenant/ von Ansodisio seinem Land-Pfleger/ von Alberto Scaligero von Andrea Nerio, in Summa/ es hat geheissen: Cum super A, auxilium â superis clama. Unter so vielen Tyrannen deren Namen von A angefangen/ ist der Stadt Padua ein Nothhelffer komen/dessen Namen auch anfangt von A, und dieses ist der Glorwürdige Antonius von Padua/ ein Nothhelffer/ aber nicht allein dieser Stadt/sondern der gantzen Christenheit/ dicant hi,qui sentiunt. Fragt die Blinden/ fragt die Lahmen/ fragt die Aussätzigen/ fragt die Tauben/ fragt die Stummen/ fragt die Gichtbrüchtigen/ fragt die Krancken/ ja gar die Todten: Dicant hi, qui sentiunt. Bevor aber kan ich sagen: Mirificavit Dominus Sanctum suum, daß er Antonium unter allen Helligen in einer Sach wunderbarlich hat gemacht/ nemlichen in der Widerfindung der verlohrnen Sachen: in diesem hat seines gleichen nicht Antonius. Unus est, & secundum non habet. Gantze Bücher könte man beschreiben/ wie wunderbarlicher Weis verlohrne/ ja auch verlegte Sachen wiederumb gefunden worden/ durch die Anruffung Antonii/ narrent hi, qui sentiunt; dicant Paduani. Deßwegen

Wann mancher Mensch wie Argos hätt
Viel hundert Augn zu sehen/
Gantz Tag und Nacht auch wachen thät/
Könnt er doch nicht entgehen/
Dem Unheil wanns auf Bitt sein Gwalt
Denselben nach zu jagen/
Da er nicht meint/ ergreiffts ihn bald
Mit vielerhand der Plagen/
Drumb sollt er ein und allezeit
Bey sich ein Gleitsmann haben/
Der ihn stäts möchte an der Seit
Mit Freuden wieder laben.
Antonius ein solcher ist
Wie ihn die gantz Welt kennet/
Dahero Ihn zu aller Frist
Ein Wunder-Wircker nennet.
Verlohrne Schatz/ verlohrn s Gut/
Verlegt- vergessne Sachen/
Er gäntzlich wieder bringen thut/
Und alles findbahr machen.

Vor

Vor ihm mag nichts verborgen seyn/
Wie tieffs auch in der Erden
Verwahrt wird und vergraben ein/
Muß es doch kundbar werden.

Ein schöner andächtiger Beschluß-Gruß.

ICh grüsse und ehre dich O H. Antoni / durch das allersüste Hertz JEsu Christi/und durch dasselbige danck ich ihm für alle Gnaden / die er dir so reichlich mitgetheilt hat / zu Vermehrung aller deiner Freud und Glori / opffere ich dir dasselbige Hönig-fliessende Göttliche Hertz mit allen Wollüsten / die es in sich begreifft: demütiglich bittend / du wollest allezeit mein treuer Fürbitter seyn / und mich in keinem bösen Stand sterben lassen Amen.

O Gewisser Nothhelffer H. Antoni / der du bey deinem liebsten JEsu alles vermagst: Ich ersuche deine Hilff und Beystand in aller meiner Leibs- und Seelen-Gefahr / behüte mich vor allen sichtbaren und unsichtbaren Feinden / vor Ungewitter und vor allem / was mich beleidigen kan Amen.

O Trostreichste Zuflucht H. Antoni / dessen gröste Gnad ist Nothleidenden zu helffen / verlasse mich nicht in meinen Nöthen / in Armut oder Mangel / helffe auch / tröste alle verlassne Wittib und Waisen / und alle/die ihr Zuflucht zu dir thun nehmen Amen.

Dir Antoni zu Ehren/
Diß Büchlein ist vollend/
GOtt wolle dich vermehren/
An Wunder biß aufs End.
Ich bitt nicht wollst verlassen/
Unsr Seel im letzten Streit/
Wann sie durch frembde Strassen/
Muß hin zur Ewigkeit:
Sie treulich thu begleiten/
Aus diesen Jammerthal.
Und ihr ein Platz bereiten/
Im grossen Himmels-Saal.
Da all e reud ohn Leiden/
Von GOtt ist dir bereit/
Wol dem/der bald muß scheiden/
Zu dir aus diesem Streit.

Unter-